Schulpsychologische Beratungsstelle

Fortbildungsreihe Krisenmanagement

Hinweise zu technischen Maßnahmen im Bereich der Prävention

Referent

Kriminalhauptkommissar Andreas Schröder

bisherige Unterstützung durch die Schulpsychologische Beratungsstelle

Fortbildungsreihe Krisenkompetenz (2010/11)

- **Basismodul**
  Grundlagen der Arbeit im Krisenteam und des Krisenmanagements
- **1. Nachmittag**
  Suizid von Schülern – Hintergrundinformationen, Prävention und Intervention (Heidrun Bründel)
- **2. Nachmittag**
  Kompetenter Erstkontakt am Telefon in schulischen Krisen
  (Telefonseelsorge Hamm)
- **3. Nachmittag**
  Umgang mit Tod und Trauer
  (Hospizbewegung im Kreis Warendorf e.V.)

bisherige Unterstützung durch die Schulpsychologische Beratungsstelle

Fortbildungsreihe Krisenkompetenz (2010/11)

- **4. Nachmittag**
  Mobbing – vorbeugen, erkennen, handeln
- **5. Nachmittag**
  Mobbing im Internet (Cybermobbing) – vorbeugen, erkennen und gemeinsam handeln
  (Lioba Schroers RSB Münster)
- **6. Nachmittag**
  Achtsamer Umgang miteinander
- **Nachtreffen zur Auswertung und Weiterentwicklung**
- **7. Nachmittag** (nachgeholter Termin)
  Hinweise zu technischen Maßnahmen im Bereich der Prävention
  (Andreas Schröder, Kommissariat Kriminalprävention)

bisherige Unterstützung durch die Schulpsychologische Beratungsstelle

Teilnehmerzahlen aus 2009/10 und 2010/11

- Basismodul → 155
- Suizidalität → 42 Personen
- Umgang mit Tod und Trauer in der Schule → 68 Personen
- Mobbing → 79 Personen
- Cybermobbing → 22 Personen
- Achtsamer Umgang miteinander → 65 Personen
- technische Prävention → 68 Personen
- Nachtreffen → 36 Personen

→ insgesamt 565 Teilnehmer/innen
(bzw. einzeln eingegangene Anmeldungen)

Zukunftsperspektive

- Beratung des innerschulischen Krisenteams (an Fallbeispielen)
- Unterstützung bei der Vernetzung in der Gemeinde

→ Kooperation mit anderen Schulen, Helfern vor Ort, Schulämtern, Vertretern der Gemeinde etc. zum Austausch zur Bündelung von Ressourcen

Prävention aus schulpsychologischer Sicht

- Technische Prävention hat die Funktion, die Opferzahlen *gering zu halten.*
- Psychosoziale Prävention hat die Funktion schulische Krisen zu bewältigen

  und die Wahrscheinlichkeit des Auftretens schulischer Krisen zu verringern.

Ablauf des Nachmittages

14.00 Uhr Beginn

- Begrüßung und Einstieg
- Psychosoziale Prävention
- Einsatztaktik der Polizei

15.15 – 15.30 Uhr Kaffeepause

- Technische Prävention (Sicherheitsempfehlungen)
- Fragen und Diskussion

17.00 Uhr Ende

Prävention aus schulpsychologischer Sicht

Rebecca Bondü (TU Berlin), Vortrag 07.12.2010, Bochum

School Shootings

- geringe Auftretenswahrscheinlichkeit → geringe Basisrate für eine wissenschaftliche Aussage zur Risikoeinschätzung
- Risikofaktoren sind weit verbreitet und eignen sich kaum als Prädiktor (Variable für Vorhersage)

  → Gefahr von Nicht-Erkennen oder Stigmatisierung sehr hoch

Prävention aus schulpsychologischer Sicht

Rebecca Bondü (TU Berlin), Vortrag 07.12.2010, Bochum

School Shootings

- einzelne Risikofaktoren sind zu unspezifisch
- Wissen über die einzelnen Faktoren ist zu gering
- School Shootings sind nicht monokausal bedingt

Prävention aus schulpsychologischer Sicht

Rebecca Bondü (TU Berlin), Vortrag 07.12.2010, Bochum

Primäre Prävention:

- Anti-Bullying-Programme
- Verbot von Schusswaffen
- Verbot von Videospielen (?)
- Stärkung sozialer Kompetenzen
- Erkennen suizidaler Tendenzen
- Erkennen von „Hilferufen“

Prävention aus schulpsychologischer Sicht

Rebecca Bondü (TU Berlin), Vortrag 07.12.2010, Bochum

School Shootings

- Nicht spontan, sondern geplant (oft über mehrere Monate)
- Vorher Warnhinweise → Leaking
  - Wichtig: ganzheitliches Bild machen
  - Beurteilung des beobachtbaren Verhaltens, nicht von Eigenschaften der Person → es gibt kein einheitliches „Täterprofil“

Prävention aus schulpsychologischer Sicht

Rebecca Bondü (TU Berlin), Vortrag 07.12.2010, Bochum

Wichtig:

- sich ggs. unterstützen
  → Krisenteam; ggf. Helfer dazu holen (JA, Polizei oder Schulpsychologie)
- Ressourcen des Schülers finden und stärken
- Gesprächsangebote machen
- Unterstützung signalisieren
- nicht stigmatisieren oder dramatisieren

soziale Kontrolltheorie nach Travis Hirschi

(Riss in der Tafel, S. 43ff.)

Vier Faktoren haben eine schützende Wirkung und bilden ein sog. „soziales Band“.

Je stärker dieses Band ist, desto mehr sinkt die Wahrscheinlichkeit, mit welcher ein Schüler gegen die Norm verstößt.

soziale Kontrolltheorie nach Travis Hirschi

(Riss in der Tafel, S. 43ff.)

1. Emotionale Bindungen
2. Gefühl der Verpflichtung
3. Einbindung in Tätigkeiten
4. Glaube an Werte

soziale Kontrolltheorie nach Travis Hirschi

(Riss in der Tafel, S. 43ff.)

1. **Emotionale Bindungen**

   Intensive emotionale Beziehungen zu Eltern, Freunden, Klassenkameraden und Lehrern werden die Wahrscheinlichkeit der Begehung eines School Shootings erheblich reduzieren, wenn diese Bezugspersonen konventionelle Werte in Bezug auf den Schutz des Lebens vertreten.

soziale Kontrolltheorie nach Travis Hirschi

(Riss in der Tafel, S. 43ff.)

2. Gefühl der Verpflichtung

Wenn ein Jugendlicher versteht, dass er seine soziale Stellung durch schwere zielgerichtete Gewalt verschlechtert, wird dies die Wahrscheinlichkeit der Begehung eines School Shootings erheblich reduzieren. Er muss begreifen, dass er selbst seine Handlungen steuert und die Konsequenzen dieser Handlungen in seinem sozialen Umfeld zu vertreten hat (Selbstwirksamkeit).

soziale Kontrolltheorie nach Travis Hirschi

(Riss in der Tafel, S. 43ff.)

3. **Einbindung in Tätigkeiten**

   Eine ausfüllende Beschäftigung in Schule, Beruf, Hobby oder Sport bietet weniger Gelegenheiten, Vorstellungen über die Durchführung von School Shootings zu entwickeln.

soziale Kontrolltheorie nach Travis Hirschi

(Riss in der Tafel, S. 43ff.)

4. Glaube an Werte

Ein Jugendlicher, der an den Wert der Unversehrtheit anderer Menschen und insbesondere an die Verbindlichkeit und Notwendigkeit des Tötungsverbotes glaubt, wird sich natürlicherweise eher an diese Normen und Werte halten.

soziale Kontrolltheorie nach Travis Hirschi

(Riss in der Tafel, S. 43ff.)

Wichtig dabei:

Es geht immer um das subjektive Erleben des Jugendlichen – nicht um die Beobachtung von Außen!!

Der größte Schutzfaktor ist das subjektiv erlebte Band der emotionalen Beziehung

soziale Kontrolltheorie nach Travis Hirschi

(Riss in der Tafel, S. 43ff.)

„Liegt ein gefühltes, erhebliches Kontrolldefizit vor, so kann dies die Wahrscheinlichkeit steigern, mit der Schüler schwere Formen von Gewalt einsetzen, um Kontrolle zurück zu gewinnen.“

Robertz und Wickenhäuser (2007). *Riss an der Tafel.* Heidelberg: Springer.

soziale Kontrolltheorie nach Travis Hirschi

(Riss in der Tafel, S. 43ff.)

Weiterentwicklung der Theorie von Charles Tittle

Jugendliche erleben sich hiernach selbst als kontrolllos und versuchen durch die Tat die Kontrolle wieder zurück zu erlangen.

- Im Gespräch erfragen
- *Welche Möglichkeiten hast du, Anerkennung zu bekommen?*

Robertz und Wickenhäuser (2007). *Riss an der Tafel.* Heidelberg: Springer.

Prävention aus schulpsychologischer Sicht

Orientierung an sozialer Kontrolltheorie →

- Wo können wir als Schule Ressourcen stärken?
- Wo kann Druck genommen werden?
- Wo kann Schüler sich als selbstwirksam und respektiert / erfolgreich erleben?